

24. VII. 1917

11

## Die Stadt ohne Kriegsnoth.

— Ein Besuch in Ezegled. —

(Original-Korrespondenz des „Neues Pester Journal“.)

Ezegled, 21. Juli.

Eine Entdeckung: Ezegled als Musterstadt für richtige kommunale Approvisionierungspolitik im Kriege und geregelte Marktverhältnisse. Allerdings, die durch den Krieg gebotene Einschränkung des Verbrauches, das Kartensystem, besteht, aber innerhalb der nothwendigerweise gezogenen Schranken gibt es eine vorzügliche und glatte Befriedigung aller Kriegsbedürfnisse der Bevölkerung. Kein Ueberfluß, aber auch keine Kriegsnoth. Diese Sonderstellung Ezegleds in der Verpflegung der Städte Ungarns ist die Folge einer von sachmännischer Hand ins Werk gesetzten und reslos durchgeführten klugen und voraussichtigen Approvisionierungspolitik. Und der Mann, der mit Erfolg dafür sorgt, daß der Magen der Stadt keine Klage habe, ist der Bürgermeister Dr. Labislaus Gombos.

### Mit dem Budapester Hölzerinzug.

Am Abend geht von Budapest (Westbahnhof) der Hölzerinzug ab. In der Abfahrthalle versammeln sich die Marktfrauen, mit leeren Körben bespaßt. Die Reise geht nach Ezegled. Die Stadt gibt von ihrem Markte auch Budapest ab. Nicht allzuviel. Die Einkaufsmöglichkeiten sind beschränkt. Es ist nur den Marktfrauen der Einkauf gestattet, die ihren Gewerbeschein im hiesigen Bürgermeisteramt viduieren lassen. Dann ist die Marktbeschickung Ezegleds viel schwächer als früher. Die Produzenten fahren mit ihrer Waare lieber nach Nagykörös, Szélegyháza und Kecskemét, wo Großmärkte sind, auf denen höhere Preise als im Heimathsort erzielt werden können. Wie der Zug ins Rollen kommt, hebt das Sequatsche der Budapester Marktweiber an. Das Rattern der Eisenbahn wird sogar überschrien. Die Budapester Marktpreise werden im Eisenbahncoupe diktiert.

### Der Ezegleder Markt.

Lang hingestreckt auf dem Kossuthplatz dehnt sich der Markt. Zwei gerade Reihen Körbe. Dazwischen tummelt sich viel Volk. Der Markt ist besonders lebhaft besucht. Die Preise sind mittelmäßig:

1 Kilogramm gelbe Rüben	1 Krone	20 Heller
1 Stück Kürbis (bei 2 Kg.)	1 "	60 "
1 Kilogramm Grünzeug	2 "	40 "
Gurken, 100 Stück	20 "	— "
1 Kilogr. neue Kartoffeln	— "	40 "
	(ja, vierzig Heller)	
1 Kilogramm Zwiebeln	4 "	— "
1 Kilogramm Knoblauch	6 "	— "
1 Kilogramm Kren	3 "	— "

Fleisch ist sehr billig. Ein Kilogramm Kalbfleisch kostet 8 Kronen, Jungviehfleisch (Rind) erhält man für 6 Kronen das Kilogramm, für Rindfleisch wird schon 10 Kronen bezahlt, Schweinefleisch wird für 6 Kronen 80 Heller bis 7 Kronen 80 Heller gehandelt, und Schmeer kommt zum Preise von 8 Kronen in Verkehr. Auch viel Geflügel. Ein Paar Backhühner kostet 6 Kronen. Die Budapester Hölzerinnen kaufen oft billiger als zu diesen Preisen.

### Ein Kilogramm Marillen: 300 Prozent Nutzen.

Ich lasse es auf ein Exemplar ankommen. Budapester Marktfrauen kaufen Marillen. Von zweiter Hand, vom Großhändler. Ein ganzer Berg von Körben mit Marillen ist angehäuft. Jeder Korb wird gewogen, dann übernommen. Die Waare wird den Hölzerinnen nachgeschickt. Eine Frage an den Großhändler: Welche Preise sind erzielt worden? Der schlägt sein Notizbuch auf, zeigt mir die Berechnung. Die Marillen wurden zu 2 Kronen 60 Heller verkauft. Staunen meinerseits. „Die Waare wird ja in Budapest für 8 Kronen per Kilogramm feilgeboten!“ Darauf er: „Ich weiß dies wohl, die Marktfrauen verdienen über 300 Prozent! Warum ich die Marillen nicht selber auf den Budapester Platz bringe? Das bleibt für mich und den Konsumenten gleich. Nehmen wir an, ich komme mit den Marillen nach Budapest. Da kann ich mich nicht dazu hergeben, mit dem Körbchen in der Hand sie von Haus zu Haus zu tragen. Im Ganzen werden die Marillen von den „Ablösern“ an der Donau übernommen. Die geben sie Zwischenhändlern weiter, die wieder den Hölzerinnen oder Geschäften. Dann erst erhält der Konsument die Marillen. Der viele, viele Zwischenhändler! Schreiben Sie, bitte, die „Ablöser“ verurlichen zum großen Theile

die Theuerung auf dem Budapester Markt.“ 300 Prozent auf der kurzen Strecke von Ezegled bis Budapest verdient, das ist wirklich genug!

### Beim Bürgermeister Dr. Gombos.

Er ist mit Arbeit überbürdet, arbeitet bis spät in die Nacht, seine Thüre steht im wahren Sinne des Wortes für Jeden offen. Das übliche Empfangszimmer fehlt. Ein Zeichen der Bauerndemokratie, die hier überall herrscht. Noch jung, von Thatkraft überschäumend — ein vorzüglicher Organisator.

„Wir haben in Ezegled — beginnt er — keinerlei Schwierigkeiten mit der Approvisionierung. Das Ernährungswesen ist vollständig geregelt. Nur mit dem Mehl könnte es Schwierigkeiten geben. Papierdispositionen. Wir erhalten vom Landes-Ernährungsamte oft Anweisungen an Mühlen, die nicht honorirt werden. Wochen vergehen, bis wir das uns zugewiesene Mehlsquantum erhalten. Die Rechnung wird ohne den Müller gemacht. Es ist wirklich ein Stück harte Arbeit, den Mehlbedarf der Stadt zu sichern. Aber bisher hat es keine Störungen gegeben. Der Mehlverschleiß ruht ausschließlich in den Händen der Stadt. Wir erhalten ein Central-Mehlgeschäft, in dem allein der Mehlverkauf abgewickelt wird. Geschäftsleute dürfen kein Mehl feilbieten. Siedurch ist vielen Mißbräuchen gesteuert worden.“

Wir haben einige kommunale Institutionen, die in Folge des Krieges entstanden sind. Vor Allem eine Schweinemästerei. Bisher haben wir 2000 Schweine auf den Markt gebracht. In der kommunalen Fleischbank kostet 1 Kgr. Schweinefleisch 6 K. 80 H. Ein Anstellen gibt es in Ezegled überhaupt nicht. Der Verkauf widelt sich glatt ab. Das haben wir in der folgenden Weise erzielt: Jeder Bürger erhält ein Einkaufsbüchel, jeder Bezirk hat seine bestimmte Einkaufszeit und jeder Bürger seinen Einkaufstag. Jeder Ezegleder ist berechtigt, 1 Kilogramm Schweinefleisch per Tag zu kaufen; Speck vertheilen wir monatlich ein halbes Kilogramm per Kopf.

Die Stadt hat auch ein Holzgeschäft. Dieser Betrieb übernimmt im Winter den Verkauf von Kohle und Koks.

Unser Lebensmittelgeschäft hat jetzt folgende Waaren am Lager: Kerzen das Stück per 70 H., Ersatzkaffee 1 Kgr. 4 K. 50 H., Käse 1 Kgr. 9 K., Pfeffer 1 Kgr. 42 Kr. Wir halten auch Bohnen, Zwetschen, Reis und Paprika. Kriegswunder dulde ich nicht.

Wir haben auch ein kommunales Schuhgeschäft und ein Stoffgeschäft. Sehen Sie sich dies an. Es sind interessante Neuerungen auf dem Gebiete der Versorgung der Städte.

Es ist heuer hier eine gute Ernte. Alles ist gewachsen auf den Feldern. Selbst Spätkartoffeln wird es hier geben. Was wir dringend, vor Allem und unbedingt benötigen, das ist die Kohle. Alles steht still. Der Drusch kann nicht begonnen werden. Ohne Kohle kein Mehl.

### Der kommunale Schuh- und Stoffverkauf.

Die Stadt Ezegled hat, wie bereits früher erwähnt, einen eigenen Schuh- und Stoffverschleiß. Dieses Waarenhaus befindet sich in der Jäzberénystrasse. Die Entstehung des Schuhgeschäfts wurde dadurch ermöglicht, daß die Ledercentrale größere Mengen Ober- und Sohlenleder, zufolge Intervention des Bürgermeisters Dr. Gombos, der Stadt überließ. Diese setzte sich mit den Ritschustern in Verbindung und ließ allein Schuhwerk anfertigen. Die Gemerbetreibenden erhalten je nach der Größe des Schuhs 6, 7 und 9 K. Anfertigungslohn. Die Schuhe sind von tadelloser Qualität verschiedener Gattung, man sieht feste Arbeiterschuhe neben zierlichen Damenschuhen, dann trefflich gearbeitete sogenannte „Bergsteiger“ und winzige Kinderschuhe. Die Preise:

Herrenschuhe: Nr. 38—39 40 K., Nr. 40 bis 41 42 K., Nr. 42—43 44 K., Nr. 44—46 46 K.

Frauen-Halbschuh: Nr. 36—37 34 K., Nr. 38—39 35 K., Nr. 42—44 37 K.

Frauen Schuhe (mit Obertheid): Nr. 36—37 37 K., Nr. 38—39 38 K., Nr. 40—42 40 K.

Knabenschuhe: Nr. 30—34 32 K., Nr. 35 bis 37 36 K.

Mädchenschuhe: Nr. 25—27 22 K., Nr. 28—30 25 K., Nr. 31—33 28 K., Nr. 34—35 30 K.

Es muß bei diesen Preisen ausdrücklich festgestellt werden, daß die Schuhe aus vorzüglichem Primaleder hergestellt, die Sohlen ganz aus Leder und äußerst kernig und dauerhaft sind. Die Form